

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## RESÜMEE

Leipzig, den 16.03.2012

Unser Zeichen:reümee praschl 15.3.12

## **Buchvorstellung und Diskussion: Gerald Praschl: Roland Jahn. Ein Rebell als Behördenchef - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 15. März 2012**

In dieser Veranstaltung wurde das Buch über die Biografie des Mannes präsentiert, der nur eine Stunde zuvor selbst Referent bei einer Veranstaltung im Nebengebäude, Leipzigs BStU-Außenstelle, war und der heute als „Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik“ bekannt ist: Roland Jahn. Über dessen turbulentes Leben verfasste nun Autor Gerald Praschl, im selben Jahr in dem Jahn Bundesbeauftragter wurde, die Biografie „Roland Jahn. Ein Rebell als Behördenchef“. Verlagsinhaber und Moderator der Veranstaltung Christoph Links erklärt: Das Buch entstand ohne Zusammenarbeit mit dem Protagonisten. Gerald Praschl, seit 1996 Chefreporter der Superillu, stammt aus Bayern und war somit kein Beteiligter der Friedlichen Revolution in der DDR. So sehe er die Ereignisse dieser Zeit als Journalist mit kritischem Außenblick, schaffe es aber durch Zeitzeugeninterviews, beispielsweise mit dem ebenfalls anwesenden Weggefährten Jahns, Rüdiger Rosenthal und Uwe Schwabe, trotzdem authentisch zu bleiben. Uwe Schwabe war Mitveranstalter des Straßenmusikfestivals im Juni 1989 und einer der Mitbegründer und Regionalsprecher des Neuen Forums. Er war an zahlreichen Initiativen der Leipziger Oppositionsszene beteiligt, wie der Arbeitsgruppe Umweltschutz und der Initiativgruppe Leben. Rosenthal, Journalist und DDR-Oppositioneller, emigrierte 1987 aufgrund anhaltender Repressionen seitens des Staates nach Westberlin und arbeitete dort bis 1989 unter anderem bei der Taz. Er erhielt den Konrad-Adenauer-Journalistenpreis und ist Pressesprecher bei Bündnis 90/Die Grünen.

Praschl liest einen Auszug aus seinem Buch vor. Der Stil ist nüchtern journalistisch gehalten. Der zuerst vorgelesene Abschnitt handelt von dem Tag, an dem die Stasi Roland Jahn verhaftet: Am 1. September 1982 wird er in seiner Heimatstadt Jena vom Fahrrad gezerrt und in die Untersuchungshaftanstalt Gera gebracht. Ihm wird die Missachtung staatlicher Symbole vorgeworfen, doch allen ist klar, dass der wahre Grund in Jahns Engagement in der Jenaer Oppositionsbewegung liegt. Der damalige Mitstreiter Jahns, Rüdiger Rosenthal, erläutert das Besondere der Jenaer Oppositionszelle: Alles Unangepasste, wie die Junge Gemeinde, fand sich in Jena wieder, Demonstrationen und Protestaktionen mit Plakaten fanden dort schon bereits Anfang der 1980er Jahre statt. Roland Jahn erkannte früh, dass man um Einfluss zu gewinnen aus der Nische der Kirche heraustreten und in die Öffentlichkeit gehen musste.

In den Verhören verweigert Jahn jede Aussage, deshalb üben die Vernehmer immer mehr psychischen Druck auf ihn aus: Man droht, ihm seine Tochter wegzunehmen und seine Freunde ebenfalls zu verhaften. Durch verschlüsselte Zeilen in Briefen seiner Freundin Petra Falkenberg erfährt Jahn, dass die westdeutschen Medien sich seines Falles angenommen haben, sogar Amnesty International ist auf ihn aufmerksam geworden. Später wird auch Petra festgenommen und bei den Verhören psychisch zersetzt. Man stellt sie vor die Wahl: Gefängnis oder Ausreise. Schweren Herzens stimmt Petra Falkenberg einem Ausreiseantrag zu. Sie geht mit Tochter Lina nach Westberlin. Schließlich werden Roland Jahn und die Inhaftierten aus seinem Umfeld wieder freigelassen, die Westpresse hat dem Fall so viel Aufmerksamkeit geschenkt, dass die DDR um ihren Ruf fürchtet.

Im Juni 1983 kommt es zu neuen Schlagzeilen im Westen. Roland Jahn wird gegen seinen Willen ausgebürgert: Er wird verhaftet, gezwungen einen Ausreiseantrag zu unterschreiben und schließlich in einen Interzonenzug nach Bayern gezerrt. Dieser Vorfall verhilft ihm endgültig zur Presseprominenz in den Westdeutschen Medien. Für viele DDR-Bürger wäre ein Traum in Erfüllung gegangen, wenn man sie so schnell in den Westen entlassen hätte, Jahn jedoch wendet sich auch nach der Ausbürgerung seinem Heimatland nicht ab. Er wollte nicht abhauen, sondern das Land von innen heraus verändern. Von Westberlin aus setzt er seine Oppositionsarbeit fort. Diese wird ihm nicht immer leicht gemacht: In der westdeutschen

Entspannungspolitik als kontraproduktiv betrachtet, gilt er als Außenseiter. Jahn ist sich der Macht der Medien bewusst. Besonders das Fernsehen ist dabei wichtig, da sich auch viele Ostdeutsche über die Westsender über die Ereignisse in ihrem Land informieren konnten, was beispielsweise durch Zeitungen kaum möglich war. So versuchte er als freier Journalist in westdeutschen Fernsehsendern wie dem SFB, auf die Situation in der DDR aufmerksam zu machen. Er kauft zwei Kameras, die er durch Helfer, darunter Rüdiger Rosenthal, für Aufnahmen in die DDR und zurück schleust. Es entstehen riskante Aufnahmen, die die Umweltverschmutzung im Chemiedreieck Leuna-Bitterfeld-Schkopau und später auch die Leipziger Montagsdemonstrationen dokumentieren. Bei einigen dieser Aufnahmen berichtet Uwe Schwabe vor der Kamera, die Öffentlichkeit bietet ihm Schutz. Dabei spielen die Westmedien natürlich eine herausragende Rolle. Im Jahr 1989 treten nun auch die Bürger in Leipzig aus der Kirche in die Öffentlichkeit. Die Aufnahmen des 9. Oktober, dem Tag, an dem zwischen einem friedlichen oder blutigen Verlauf der Montagsdemonstrationen entschieden wurde, werden noch in derselben Nacht nach Westberlin geschmuggelt und sind am nächsten Tag in der ARD zu sehen. Die Bilder gehen um die Welt. Auch die ostdeutschen Bürger erfahren von den Vorgängen in ihrem Land. Die Aufnahmen sind also ein wichtiger Beitrag im Verlauf der Friedlichen Revolution.

Wie kam es nun dazu, dass Roland Jahn 2011 zum neuen Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen ernannt wurde? Laut Autor Gerald Praschl ist seine Biografie entscheidend, schließlich war er einer der wichtigsten Oppositionellen der DDR. Praschl bedauert außerdem, dass Jahn einer der einzigen exklusiven Enthüllungsreporter bleibt, auch nach der Wende hielten sich viele West-Journalisten für zu inkompetent, um sich mit der DDR-Geschichte zu befassen, dies sei ein Trauerzeugnis in der Geschichte des Journalismus. Mit seinem Buch geht Gerald Praschl allerdings mit gutem Beispiel voran und beweist, dass DDR-Geschichte auch von westdeutschen Journalisten kompetent verarbeitet werden kann.

In Zusammenarbeit mit dem Ch. Links Verlag